

**Hilfe zur Selbsthilfe** 2001 begann Hans Schales als Arzt in einem Busch-Krankenhaus in Simbabwe. Aus Hilfe am Patienten entwickelte sich das Afrikaprojekt Dr. Schales, das in seine dritte Phase eingetreten ist: „Aktiv lösen“. Bildung steht nun im Vordergrund.

# Dr. Schales: Durch sein Dableiben setzt er Zeichen

Afrika-Experte spricht über das Afrikaprojekt

Saarbrücken. Das Missionsärztliche Institut Würzburg ist eine katholische Fachstelle für internationale Gesundheit. Es unterstützt seit den 50er Jahren das St. Luke's Krankenhaus in Simbabwe, das seit 2001 von Hans Schales, Ex-Chef- arzt am Dudweiler Krankenhaus, geleitet wird. SZ-Redakteur Marcus Kalmes sprach mit Geschäftsführer Karl-Heinz Hein-Rothendächer über Probleme Afrikas, Dr. Schales und dessen Afrikaprojekt.

**Herr Hein-Rothendächer, was ist das Missionsärztliche Institut?**  
**Karl-Heinz Hein-Rothendächer:** Das Missionsärztliche Institut Würzburg ist seit der Gründung vor über 90 Jahren in mehr als 50 Ländern tätig gewesen und noch aktiv. Schwerpunkt sind Länder des subsaharischen Afrikas, von Ghana über Tansania bis ins südliche Afrika nach Südafrika, Namibia und Simbabwe. Auch in asiatischen Ländern wie Indien, Pakistan bis nach Ozeanien in Papua Neuguinea sind Mitglieder tätig.

**Wie und wem hilft das Institut?**  
**Hein-Rothendächer:** Meist sind es junge Ortskirchen, die um Mitarbeit und Unterstützung bitten. Früher bedeutete das für unsere Leute ein oft jahrzehntelanger Einsatz. Heute sind Missionsärzte meist als medizinische Entwicklungshelfer, insbesondere in Aus- und Weiterbildung von Fachpersonal, für drei bis fünf Jahre vor Ort. Unsere Tropenmediziner und Fachleute für öffentliches Gesundheitswesen beraten auch bei Kurzzeiteinsätzen bei Entwicklung von Gesundheitsdiensten und Seuchenbekämpfungsprogrammen. Schwerpunkt ist der Kampf gegen die großen Infektionskrankheiten HIV/Aids, Malaria und Tuberkulose.

**Das Institut unterstützt die Arbeit von Dr. Hans Schales in Simbabwe.**

**Hein-Rothendächer:** In den 1950er Jahren bat der Bischof von Bulawayo das Institut um die Entsendung von Missionsärzten, um im Matabeleland Krankenhäuser aufzubauen. Dies war die Geburtsstunde des St. Luke's Krankenhauses, das von der Saarländerin Dr. Hanna Davis-Ziegler aufgebaut und geleitet wurde. Sie übergab Ende der 90er Jahre an die kürzlich in Saarbrücken verstorbene Dr. Maria Kiefer, die von Dr. Schales abgelöst wurde. Während der Jahrzehnte hat das Institut 15 Ärzte, Krankenschwestern und Hebammen ans St. Luke's Hospital geschickt. Sie haben mit lokalen Mitarbeitern das Krankenhaus mit seiner Hebammen- und Krankenpflegeschule zu dem gemacht, was es heute ist: dem besten zwischen Bulawayo und den 500 Kilometer entfernten Victoria-Fällen. Natürlich leidet es unter Simbawwes Niedergang. Dank der finanziellen Hilfe aus dem Saarland und der fachlichen vom Institut ist es dennoch Anlaufstelle für Kranke und Bedürftige geblieben.

**Was bedeutet das Afrikaprojekt für die Matabele-Region?**

**Hein-Rothendächer:** Dr. Schales hat es mal schön auf den Punkt gebracht, warum er 2001 nach Simbabwe ging und nach zwölf Jahren in schwierigen Zeiten noch bleibt: „Durch mein Dableiben will ich ein Zeichen geben,

dass ich an die Menschen glaube. Wir werden gemeinsam den Weg in die Zukunft gehen. Ich bin sicher, dass die eingeschlagene Wegrichtung stimmt, wenn wir auch nicht selbst ernten werden, was wir aussäen. Mein Bleiben ist kein Opfer, es ist ein Privileg.“

**Wie wichtig ist ein so umfassendes Hilfsprojekt in einem Land, das die Kornkammer Afrikas war, aber seit Robert Mugabes Machtübernahme 1980 diktatorisch regiert und herunter gewirtschaftet wird?**

**Hein-Rothendächer:** Ohne die Unterstützung aus seiner Heimat durch das von seinen Kindern angestoßene Afrikaprojekt hätte Dr. Schales vieles von dem, was er an Projekten realisiert hat, nicht leisten können. Hauptnutznießer war das Krankenhaus, das trotz wirtschaftlicher Probleme stabilisiert werden konnte. Erinnert sei an den Bau eines Arzthauses, Bereitstellung von Medikamenten und Treibstoff, Instandhaltungsmaßnahmen, Unterstützung für das Personal und an das Patenschaftsprogramm mit über 1000 Kindern. Das Ziel muss aber bleiben, Unabhängigkeit und Nachhaltigkeit zu erreichen. Dazu werde ich Gespräche mit dem Erzbischof von Bulawayo, Alex Thomas, führen, der ja der Träger des Krankenhauses ist.

**Wie schätzen Sie die Lage ein?**

**Hein-Rothendächer:** Die meisten Simbawwer hoffen auf die Zeit nach dem Ende der Mugabe-Ära. Es wird lange dauern, bis sie Vertrauen in eine neue Regierung gefasst haben und viele der politisch bedingten Rückschritte aufgeholt sein werden. Wichtig wird sein, ob viele der ins Ausland gegangenen Simbawwer zurückkehren und am Wiederaufbau des Landes mitwirken. Nur ein Stopp der Abwanderung der gut ausgebildeten Fachkräfte wie Ärzte und Lehrer wird einen Wiederaufbau möglich machen. Schließlich fehlt es dem Land nicht an Ressourcen und der Möglichkeit, seine Bevölkerung zu ernähren.

**Wie beschreiben Sie Menschen wie Dr. Hans Schales?**

**Hein-Rothendächer:** Er ist für viele gerade auch jüngere Mitglieder des Instituts ein großes Vorbild. Nachdem er als junger Arzt in den 60er Jahren zwei Jahre in Nigeria tätig war, hat er mit 60 Jahren seine gut dotierte Stelle als Chefarzt in Dudweiler aufgegeben, um nochmal seinen Jugendtraum verwirklichen zu können. Er hat die Herausforderungen Simbawwes angenommen, sich auf die Menschen vor Ort und die schwierigen Bedingungen eingelassen und die ärztliche Verantwortung für ein ländliches 250-Betten-Krankenhaus übernommen. Dabei ist er bescheiden geblieben und doch zielstrebig und kreativ in seinem Tun. Ich vermute, dass es letztlich sein christlicher Glaube und der Glaube an die ihm anvertrauten Menschen sind, die ihm Kraft und Ausdauer zum Bleiben geben.

**Es gibt genug ungenutztes Ackerland, um alle Hungernden der Erde zu ernähren, sagt die Hilfsorganisation Oxfam. Das gehört aber oft Investoren, die zum Beispiel Biotreibstoffe statt Lebensmittel erzeugen. In Liberia etwa sind bin-**



**Ausgesperrt von Essen: Kinder wie dieses in Simbabwe leiden unter steigenden Lebensmittelpreisen und Verkauf von Ackerland.** FOTO: KALMES

**nen fünf Jahren 30 Prozent des Staatsgebiets an Investoren gegangen. Was sagen Sie dazu?**

**Hein-Rothendächer:** Gesundheit hängt nicht nur von Zugänglichkeit und Bezahlbarkeit der Gesundheitsdienste ab. Gesundheitsarbeit wurde von uns immer als Querschnittsaufgabe gesehen. Dazu gehört neben gesunder Ernährung die Verfügbarkeit sauberen Trinkwassers und vieles mehr. Deshalb beeinträchtigen Ausverkauf bebaubaren Ackerlands oder Nutzung fruchtbarer Landes zur Erzeugung von Biotreibstoff die Gesundheit von Menschen.

**Der Ausverkauf von Land führt zu Hunger. 60 Prozent der Landverkäufe finden in Entwicklungsländern statt, die schon von Hunger betroffen sind. Die Zahl der Landverkäufe hat sich in der durch Rekordpreise ausgelösten Nahrungsmittelkrise 2008/2009 verdreifacht – steigende Preise fördern also diese Entwicklung.**

**Hein-Rothendächer:** Wir erleben die Auswirkungen und sind uns darüber im Klaren, dass Hunger viele Gründe hat und deshalb an vielen Stellen bekämpft werden muss: Erinnert sei an die Vertreibung von Bevölkerungsgruppen, etwa zum Zweck eines Staudammbaus, einer Kupfermine oder von Plantagen. Und an die Umweltzerstörung, wo in großem Stil Wald gerodet, Wasser verseucht oder Boden ausgelaugt wird. Man muss auch an Billigexporte aus Europa denken, die lokale Märkte überschwemmen. Heimische Kleinbauern verlieren ihre Einkommensquellen. Oder an Spekulationsgeschäfte, wenn Banken an Börsen auf steigende Agrarrohstoffpreise wetten und

damit Lebensmittelpreise in den Ländern des Südens hochtreiben.

**In Afrika kommt zu Hunger und Armut eine moderne Form des Kolonialismus. Industrieländer schließen Abkommen, um an Rohstoffe zu kommen. China schickt tausende Arbeiter, die Straßen und Wohnungen bauen, um im Gegenzug Rohstoffe zu bekommen. Das schürt auf dem ohnehin von Rassenkonflikten geprägten Kontinent neue Konflikte.**

**Hein-Rothendächer:** Insbesondere China engagiert sich verstärkt in Afrika beim Aufbau von Infrastruktur, vor allem um die eigene Versorgung mit Rohstoffen zu sichern. Dies konnte ich gerade in Tansania und Malawi erleben, wo Chinesen Straßen bauen, um den Abtransport von Rohstoffen wie Gold oder Uran zu sichern. Für Einheimische bleibt oft wenig bis gar nichts übrig. Es gibt aber auch hoffnungsvolle Entwicklungen.

**Welche?**

**Hein-Rothendächer:** Schulen entstehen, das Bildungsniveau steigt an, Gesundheitseinrichtungen werden besser, die Eindämmung von Kinder- und Müttersterblichkeit geht voran, auch die Bekämpfung von HIV/Aids, mittlerweile erhalten über die Hälfte der Betroffenen lebensverlängernde Medikamente. Neben hoffnungsvollen Zeichen in Afrika müssen wir unseren Lebensstil, unser ungebremstes Wachstum, unsere Konsum- und Produktionsmuster hinterfragen. Die Frage für uns wird sein: Wie wollen, wie dürfen wir leben, damit alle Menschen „gut leben“ können?

**www.medmissio.de**

## Selbstständigkeit statt Selbstverständlichkeit

Bildung ist die stärkste Waffe gegen Armut, hat Friedensnobelpreisträger Nelson Mandela einmal gesagt. Das Afrikaprojekt von Dr. Hans Schales setzt auf Bildung. Es investiert in Phase drei seines Hilfsprojekts in Menschen.

Von SZ-Redakteur Marcus Kalmes

**Saarbrücken.** „Wir kämpfen hier nicht nur gegen Aids, Tuberkulose und Malaria, sondern auch gegen Gleichgültigkeit, Disziplinlosigkeit und Frustration“, sagt Hans Schales. Der Ex-Chef- arzt am Dudweiler Krankenhaus St. Josef arbeitet seit 2001 im St. Luke's Krankenhaus in Simbabwe. Ein Land, das kollabiert ist: bis zu 90 Prozent Arbeitslosigkeit, bis zu 25 Prozent Aids-Rate, eine Lebenserwartung von unter 40 Jahren, ein kaputtes Gesundheitssystem – es gibt kaum Ärzte, 98 Prozent der Medikamente müssen importiert werden –, Hunger, Armut. Aufgeben kommt für Schales und das von seinen Kindern Oliver und Anne geführte Afrikaprojekt aber auch nach elf Jahren nicht in Frage, „weil es die Menschen wert sind“, wie der 74-Jährige sagt. Doch das Afrikaprojekt hilft heute anders.

**Phase drei hat begonnen**

Ging es in Phase eins von 2001 bis 2005 vor allem darum, die Klinik und umliegende Schulen vor dem Zusammenbruch zu retten und ein Patenkinder-Projekt anzustoßen (mit mittlerweile mehr als 1000 Patenkinder), wurden zwischen 2006 und 2010 in Phase zwei entstandene Projekte wie das Infusions-, das Aids-Therapie-Projekt oder die Hebammen-Schule stabilisiert. Es wurde in Sachwerte, Klinik-Ausstattung, Schulen und Personal investiert. Nun läuft Phase drei.

„Wir investieren überwiegend in Menschen“, sagt Oliver Schales. Ziel des Helfens müsse es sein, „von der Selbstverständlichkeit zur Selbstständigkeit und von der Hilfe zur Selbsthilfe zu kommen“. Der Vorsitzende des Fördervereins Afrikaprojekt Dr. Schales ergänzt: „Wir sind kein Projekt für die Ewigkeit.“ Mittelfristig müsse es gelingen, das Krankenhaus in afrikanische Hände zu überlassen. Denn sein Vater Hans Schales ergänzt: „Ich bin einfach zu alt. Es geht nicht mehr so wie zu Beginn.“ Den Tagesablauf im St. Luke's Krankenhaus hat er an vier einheimische

**Simbabwe**



SZ-INFOGRAFIK/BHB

Ärzte abgegeben: „Ich bin vom Chefarzt zum Assistenten geworden. Sie ziehen mich zu Rate, wenn sie an ihre Grenzen kommen. Wir dürfen ihnen nicht mehr die Arbeit machen, sondern müssen ihnen assistieren.“ Damit meint er das aktive Loslassen: „Die Menschen vor Ort sollen lernen, Verantwortung zu übernehmen.“ Das Afrikaprojekt fokussiert sich nun auf Investition in Bildung und Ausbildung: „Medizin ist wichtig, Bildung ebenso.“

Durch fehlende Bildung passiert es, dass Simbawwer zu spät oder gar nicht zum Arzt gehen. Sie denken, böse Geister seien an ihrer Krankheit schuld. „Gesundheitsbildung fängt in Schulen an“, sagt Dr. Schales. Daher kümmere er sich auch um den Aufbau von zwei Grundschulen: Mlonyeni und Malumba im Matabeleland-Nord, wo das Bildungsniveau besonders niedrig ist. „Und in Simbabwe fallen 50 Prozent der Mädchen aus dem Bildungssystem heraus, weil sie früh verheiratet werden, oder Familien, die kein Schulgeld für alle Kinder haben, eher die Söhne zur Schule schicken“, sagt der 74-Jährige: „Hoffnung machen Menschen wie Kultusminister David Coltart. Er hat die Kraft der Frauen erkannt, wie wichtig gerade sie in einem Land wie Simbabwe sind.“

• **Der Jahreskalender 2013 des Afrikaprojekts mit Bildern und Infos aus Simbabwe ist erschienen. Er kostet 10 Euro (Kontakt-Infos siehe „Auf einen Blick“). Der Erlös der neunten Kalenderausgabe fließt wieder in das Hilfsprojekt. Der „Baobab“ genannte Adventsmarkt des Afrikaprojekts findet am 8. Dezember von 10 bis 18 Uhr auf dem Gelände der Firma Repa Druck im Industriegebiet Zum Gerlen in Ensheim statt.**



**Hans Schales (rechts) freut sich mit den Kindern der Grundschule Mlonyeni über den Bau von Klassenzimmern.** FOTO: SCHALES

**AUF EINEN BLICK**

**Der Förderverein Afrikaprojekt Dr. Hans Schales** unterstützt die Arbeit des früheren Chefarztes des Dudweiler Krankenhauses in Simbabwe. Er wurde am 7. April 2002 gegründet. Vorsitzender ist seither Oliver Schales, der Sohn von Hans Schales. **Informationen zum Afrikaprojekt** sowie zu Veranstaltungen des Fördervereins: E-Mail: info@afrikaprojekt-schales.de, Telefon (0 68 93) 8 01 03 39, per Brief an Förderverein Afrikaprojekt-Dr. Schales e.V., Waldstraße 1, 66 130 Saarbrücken. **Spenden** können auf folgendes Konto eingezahlt werden: Volksbank Dudweiler, Bankleitzahl 59 09 20 00, Kontonummer 29 55 55 02 02, Stichwort Afrikaprojekt Dr. Schales. mak

**www.afrikaprojekt-schales.de ap-runner.de**